



FeM Mädchen*haus Frankfurt



Jahresbericht 2019

Wir danken allen Spender*innen in 2019, insbesondere:



Henderika und Geert Tuinema Stiftung	Gertraud Ryna Brüggemann Stiftung	Monika und Helmut Tomaschek-Stiftung	Puhl Foundation
Biss e.V.	Albig Stiftung	Marianne Beck Stiftung	Ursula Ströher Stiftung
Dr. Herbert Münzer Stiftung	Children for a better World e. V.	DEUTSCHE BAHN STIFTUNG	Stiftung Ökohaus
Nele Neuhaus Stiftung <small>Zur Förderung der Leseförderung, Schreib- und Sprachkompetenz von Kindern und Jugendlichen</small>	GALERIA <small>KARSTADT KAUFHOF FRANKFURT, AN DER HAUPTWACHE</small>	ZONTA <small>Zonta Club Frankfurt am Main II</small>	safe4u <small>FLUGHAFEN KÖLN MAY 2019 - 2020</small>
100 FRAUEN PROJEKT	10% <small>WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT WIEN</small>	ODDO BHF	TK[®] toddlekind
STIFTUNG CITROYEN <small>aktiv für Bürgerinnen</small>	Soroptimist International	Inge Breitan-Stiftung <small>verwaltet von der Frankfurter Sparkasse</small>	avanade
BEIERSSTIFTUNG	ART INVEST REAL ESTATE	Cronstett- und Hynspersgische evangelische Stiftung zu Frankfurt am Main	Maren Heidemann Stiftung
RED SQUARE	LIONS CLUB	musikschule frankfurt	SHARE VALUE STIFTUNG
PUSSY.PAPER.	help alliance <small>In der Welt. Bei den Menschen.</small>	TaylorWessing	VON POLL IMMOBILIEN[®]
Hogan Lovells	HORST OTTO HAUSEVERWALTUNG GMBH	ALTE LEIPZIGER	Fischer- Schädler
velotaxi	Lang & Cie.	Bloomberg	busch.advisors
höllwerk <small>höllwerk - Schmuck & Design</small>	RALF EEMSTER <small>FINANCIAL TRANSLATIONS GMBH</small>	sage Foundation	Finanzgruppe Hessen-Thüringen
COMMERZBANK Stiftung	mainova	HAUCKSCHUCHARDT	brendel+ INGENIEURE
Fidelity INTERNATIONAL	Fraport	helwig <small>WIRTSCHAFTS UNIVERSITÄT WIEN</small>	

Vorwort

Liebe Leser*innen,

seit der Gründung unserer Organisation vor 33 Jahren beschäftigen wir uns mit der Frage, wie wir Mädchen* und jungen Frauen*, denen Gewalt angetan wird, noch besser, schneller und effizienter helfen können. Denn der Bedarf ist leider nach wie vor enorm hoch!

Die Anfragen in der **Online-Beratung** haben sich seit Start des Angebots in 2015 **vervierfacht**. In den meisten Fällen berichten die Mädchen* von Gewalt durch Personen aus dem nahen Familienumfeld. (S. 27 ff.). Auch wenden sich vermehrt junge Menschen an uns, die z. B. durch **K.o.-Tropfen** (S. 24 ff) oder **digitale Gewalt** (S. 12 ff.) schlimme, auch von suizidalen Gedanken geprägte Krisen erleben.

Seit 2016 bieten wir jungen, volljährigen Frauen* zwischen 18 und 21 Jahren, die nach § 41 SGB VIII Jugendhilfe erhalten, in unseren anonymen **FemJa-Schutzwohnungen** Zuflucht und Schutz (S. 14–17). Ergänzend hierzu haben wir 2019 eine **neue Notunterkunft mit zwei Betten** eröffnet: Hierfür hatten wir von Anfang an so viele Anfragen, dass wir bereits an einer Finanzierungsstrategie für den personellen Ausbau arbeiten müssen (S. 18–21).

Wir danken allen Teilnehmer*innen unserer **Fortbildungen**, die sich bei FeM über sexualisierte Gewalt, deren traumatisierende Auswirkungen und Täter*innenstrategien weiterbilden (S. 31) und ihr Wissen als Multiplikatorinnen* nutzen – in Schulen, Kitas, anderen sozialen Einrichtungen, im privaten oder beruflichen Umfeld.

Bis zu **sieben Mal** muss ein junger Mensch, der sexualisierte Gewalt erlebt, sich gegenüber Erwachsenen äußern, bis einer die Signale wahr- und ernst nimmt. Eine schockierende Zahl!

Sehen Sie genau hin. Helfen Sie mit. Unterstützen Sie das Mädchen*haus und stehen Sie uns, unseren Mädchen* und jungen Frauen* weiterhin zur Seite. Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Kooperation!

Herzlichst

Karin Naber
Vorstandsfrau FeM Mädchen*haus e. V.

PS: Besuchen Sie unsere neu gestaltete Website www.fem-schutzengel.de! Ganz herzlichen Dank an unsere Treff-Mädchen*, mit denen wir hierfür ein tolles Fotoshooting machen durften!

Wir machen uns
die Welt wie sie
uns gefällt



Finanziert mit Mitteln von:



Hessisches Ministerium für Soziales
Justizministerium Hessen



Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband



Impressum

Herausgeberin:

FeM Mädchen*haus Frankfurt
Feministische Mädchenarbeit e. V.

Redaktion: Nicole Kreja

Gestaltung: Annette Becker, www.beckerpunkt.de

Fotos: FeM Mädchen*haus, Marion Luser,
Deutsche Börse, Martin Joppen
Fotolia.com: luismolinero + Tomasz Rzymkiewicz,
georgejmlittle, Jakub Krechowicz
Adobe Stock: Abundzu

Druck: Druckerei Lauck

Auflage: 2.500 Exemplare

Stand: Februar 2020

Die meisten der im Bericht gezeigten Mädchen* und Frauen* haben an Aktivitäten des FeM Mädchen*hauses teilgenommen.

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber*innen ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden vom FeM Mädchen*haus nachträglich abgegolten.

Jetzt
spenden!



Spendenkonto
Förderverein FeM Mädchen*haus:

GLS Bank
IBAN: DE11 4306 0967 6026 2168 00
BIC: GENODEM1GLS



6 Wir über uns



9 Unser Schutzkonzept



10 Mädchen*zuflucht

14 FemJa

18 moBBi

22 Mädchen*beratung



26 FeM Online-Beratung

30 Fortbildung



34 Mädchen*treff

40 Empowerment und Antidiskriminierung



44 Politische Arbeit

48 Spenden und helfen



54 Was bedeutet das Gender-Sternchen?

55 Die Finanzierung

56 Kontakt

Das Gender-Sternchen

Die Mädchen*, die den Internationalen Mädchen*tag mit vorbereiten, beschreiben das Sternchen so: „Das * lädt alle Mädchen* ein! Ob du ein Mädchen* bist, bestimmst Du und nicht die Merkmale deines Körpers. Denn Mädchen*sein ist vielfältig“. Weitere Informationen auf Seite 52.

Wir über uns



Unser Betriebsausflug führte uns
2019 zum Bogenschießen.

Das FeM Mädchen*haus ist eine **gemeinnützige** und **anerkannte Einrichtung der freien Jugendhilfe** und Mitglied im **Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband**. Wir bieten seit 1986 differenzierte, mädchen*spezifische Angebote in den Bereichen Beratung, Zuflucht, FemJa und Mädchen*treff.

Die Bereiche von FeM sind unter einem institutionellen Dach vereint. Zum Schutz der Mädchen* befinden sich die Zuflucht und FemJa an anonymen Orten in Frankfurt. Die flexible Angebotsstruktur ermöglicht es den Pädagoginnen und Psychologinnen, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen* und jungen Frauen* zu reagieren. Die Kolleginnen der verschiedenen Bereiche stehen im engen Austausch.

Gemeinsam gegen Gewalt an Mädchen* und Frauen*!

Angeschoben durch hessenweites Engagement beteiligter Fachorganisationen und Runder Tische, hat die hessische Landesregierung ab 2019 Mittel bereitgestellt, um ein Netzwerk „**Hessen gegen Ehrgehalt**“ auf den Weg zu bringen. Wir sind stolz, hier von Anfang an mitgewirkt zu haben und nun als Akteurin in der ReGion3 Rhein-Main/Mittelhessen das Modellprojekt mitzugestalten.

Beim Kick-Off 2019 hat **Sozial- und Integrationsminister Kai Klose** in seinem Grußwort auf die Relevanz hingewiesen, sich mit dem Thema Gewalt im Namen der Ehre auseinanderzusetzen, gute Hilfestrukturen zu schaffen sowie die Interventions- und Präventionsarbeit hessenweit auszuweiten. FeM hat neben der **mobilen Beratung** und Begleitung (moBBI mit eine 50%-Stelle) **zwei Notbetten** für junge volljährige Frauen* initiieren können, die von (Ehr)-Gewalt betroffen sind und sofortige Hilfe benötigen.

Daran wollen wir weiter arbeiten:

- Ausbau der regionalen Netzwerke und interinstitutionellen Kooperationen
- Ausbau des niedrigschwelligen mobilen Zugangs zu Beratung und effektivem Schutz (eine zusätzliche Kollegin für moBBI)
- Erprobung und Weiterentwicklung der bedarfsgerechten Notunterbringung junger Frauen* (Notbetten)
- Erarbeiten von gemeinsamen Beratungs- und Kooperationsstandards sowie Dokumentationen
- Hessenweiter Austausch (Best Practice und Synergien)

In diesem Bottom-up-Modell der drei Regionen liegt die große Chance, abgestimmt und hessenweit auf hohem fachlichen Niveau zu arbeiten. Die beteiligten Träger*innen befinden sich am Anfang eines intensiven Prozesses, der sehr lehrreich und gewinnbringend ist, zugleich aber auch viele Ressourcen und viel Zeit in Anspruch nimmt und weiterhin nehmen wird.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass sich der Einsatz lohnt und wir bei FeM einen nächsten guten Schritt gegangen sind, um Mädchen* und jungen Frauen* in Not zu helfen! Dafür bedanke ich mich bei allen beteiligten Organisationen für die konstruktive und engagierte Zusammenarbeit (das macht Spaß mit Euch!) und bei allen, die uns dabei unterstützt haben oder noch werden, sei es mit Einrichtungsspenden, (Wo)Man-Power bei der Renovierung, guten Ideen oder mit finanzieller Unterstützung.

Interessiert?

Hier finden Sie weitere Informationen:
www.hessen-gegen-ehrgewalt.de

Kontakt



**Ansprechpartnerin für alle
Frauen zum Verein:**
Marion Lüscher, Gesamtkoordinatorin,
Finanzen, Personal
Geschäftsstelle
☎ 069 531070

Vorstandsfrauen des FeM Mädchen*hauses e. V.

Die Vorstandsfrauen des FeM Mädchen*hauses übernehmen wichtige und verantwortungsvolle Aufgaben in der Verwaltung unseres Vereins. Wir danken ihnen sehr herzlich für ihren engagierten ehrenamtlichen Einsatz und ihre verlässliche Unterstützung!



Nora Bösel



Dr. Milena Noll



Karin Naber



Melek Nar



Carmen Tobias-Utecht

Unser Schutzkonzept

Das Schutzkonzept dient dazu, eine höhere Transparenz und Kontrolle der pädagogisch-therapeutischen Arbeit zu erzielen. Mädchen* und junge Frauen* müssen auch intern vor (sexualisierten) Übergriffen geschützt sein.

Mit Arbeitsbeginn erhalten alle unsere Mitarbeiterinnen* die ethischen Leitlinien des Vereins. Zur Verdeutlichung seien auszugswise zwei Punkte genannt:

1. Mitarbeiterinnen* reflektieren ihr Verhalten und ihre Arbeit regelmäßig für sich selbst, im Team in der Supervision und in einem jährlich stattfindenden Feedbackgespräch.
2. Mitarbeiterinnen* unterhalten keine privaten Kontakte zu den Mädchen* (weder während der Zeit der Inanspruchnahme der FeM-Dienstleistungen durch die Mädchen*/Frauen* noch nach deren Beendigung).

Die Mitarbeiterinnen* verpflichten sich, gemäß unseren ethischen Leitlinien zu arbeiten. Des Weiteren erhalten sie einen Ablaufplan, in welchem genauestens beschrieben ist, wie der Verein in Fällen (sexualisierter) Grenzüberschreitung verfahren wird. Darüber hinaus müssen sie verschiedene Erklärungen unterschreiben, die uns als Verein absichern und die neue Kollegin nochmals einer Prüfung unterziehen – unabhängig vom obligatorischen erweiterten Führungszeugnis.

Zum pädagogischen Schutzkonzept des FeM Mädchen*hauses gehört auch, dass sich die Mitarbeiterinnen* dazu verpflichten, sich im Rahmen des Schutzkonzeptes kontinuierlich weiterzubilden. Einmal im Jahr gibt es verpflichtend für alle neuen Mitarbeiterinnen* (und weiter interessierte Kolleginnen*) die Schulung „Basiswissen Sexualisierte Gewalt“ sowie eine Einführung in den Ablaufplan und die Inhalte des Schutzkonzeptes. Darüber hinaus wird vereinsintern jährlich ein relevantes Thema im Rahmen eines verpflichtenden Fortbildungstages für alle Mitarbeiterinnen* geschult und diskutiert.

Werde
Schutzengel

Mit 15 Euro im Monat Mädchen* aus der Gewalt helfen
www.fem-schutzengel.de

Kontakt

☎ 069 531079

maedchenberatung@fem-maedchenhaus.de

Mädchen*zuflucht



Die Zuflucht ist eine anonyme Übergangseinrichtung für Mädchen* und junge Frauen* im Alter von 12 bis 17 Jahren. Hier finden sie in Not- und Krisensituationen rund um die Uhr eine kurzfristige Unterkunft, Betreuung und Schutz vor Bedrohung.

Die Zuflucht als besonderer Schutzraum

Für alle Mädchen*, die in Obhut genommen werden, möchte die Mädchen*zuflucht ein besonderer Ort sein: Ein Schutzraum, der es ihnen ermöglicht, Krisen und Gewalterfahrungen zu bewältigen und selbstbewusst eigene Ideen für ihre Zukunft zu entwickeln.

Das Leben in der Zuflucht bringt verschiedene Herausforderungen für die Mädchen* mit sich. Es bedeutet für sie, sich auf fremde Mädchen* und Mitarbeiter*innen sowie deren Lebenswelten einzulassen, ihren eigenen Alltag entsprechend neu zu strukturieren, sich an verbindliche Regeln zu halten und ihren Teil zum gemeinsamen Leben in der Zuflucht beizutragen. Für Mädchen* in ohnehin schwierigen Lebenssituationen kann dies einerseits einen haltenden Rahmen stiften, aber auch besonders herausfordernd sein. Denn gleichzeitig müssen die Mädchen* ihre persönlichen Krisensituationen bewältigen, hadern unter Umständen mit Loyalitätskonflikten gegenüber ihren Familien und sind womöglich akut traumatisiert von den Ereignissen, die zur Inobhutnahme geführt haben.

Das besondere Merkmal der Zuflucht ist, dass ihre Adresse geschützt wird und sie somit anonym bleibt – als einzige Einrichtung dieser Art in Frankfurt am Main. Mit dem Tod bedrohte Mädchen* und junge Frauen* haben so die Möglichkeit, auch in einer Übergangseinrichtung in Sicherheit zu leben, bis eine adäquate Perspektive und weiterführende Maßnahme für sie gefunden wurde. Während es für manche Mädchen* essenziell ist, in einer anonymen Einrichtung zu leben, stellt die Geheimhaltung für andere eine große Herausforderung dar. Nicht alle Mädchen*, die zu uns kommen, sind mit dem Tod bedroht. Aber auch diese Mädchen müssen sich an die Geheimhaltung halten. Die Anonymität bringt darüber hinaus mit sich, dass die Mädchen* weder von Freund*innen besucht werden können noch ihren Aufenthaltsort im Bekanntenkreis preisgeben dürfen. Dies erfordert ein hohes Maß an Verbindlichkeit, Selbstkontrolle und Reflexivität, welches wir uns immer wieder gemeinsam erarbeiten müssen. Besondere Schwierigkeiten stellen dabei Sprachbarrieren bei geflüchteten oder migrierten Mädchen*, kognitive Beeinträchtigungen





oder durch psychische Belastung verminderte Aufnahmefähigkeit sowie Social-Media-Nutzung dar. Im Jahr 2019 arbeitete das Zufluchtsteam vor diesem Hintergrund vermehrt an Strategien, die Anonymität für alle Mädchen* verständlich und verbindlich zu machen. Unter anderem soll im kommenden Jahr gemeinsam mit den Mädchen* ein Erklär-Video zum Thema Anonymität produziert werden.

Soziale Medien als Herausforderung im Zufluchtsalltag

Dass digitale und soziale Medien zunehmend eine große Rolle spielen, ist auch in der Mädchen*zuflucht zu spüren. Die Nutzung von Social Media und Smartphones ist aus den Lebenswelten der Mädchen* nicht wegzudenken. Sie sind gewissermaßen Expert*innen auf diesem Feld und verfügen vielfach über Medienkompetenzen, die älteren Generationen womöglich fremd sind. Besonders für Mädchen*, die in der Zuflucht untergebracht sind, ist es wichtig, ihr stabilisierendes soziales Netzwerk aufrechtzuerhalten, auch vor dem Hintergrund der Einschränkungen durch die Anonymität der Einrichtung. Hier kommt den Sozialen Medien eine wichtige Bedeutung bei.



Gleichzeitig ist die Aufklärung über Internet-Grooming, Sexting, Datenschutz und Privatsphäre im Netz ein wichtiger Erziehungsauftrag auch für das Zufluchtsteam. In Einzelfällen gehen Mädchen* unbedarft mit persönlichen Informationen im Netz um oder zeigen ihre eigene Sexualität sehr offen. Dies kann von Dritten ausgenutzt werden und persönliche Krisen und Beschämung auslösen oder als Druckmittel verwendet werden. Mitunter werden die Mädchen* von ihren Herkunftsfamilien über Social Media übermäßig und nicht selten auf bedrohliche Weise kontaktiert, um sie zur Rückkehr zu bewegen – ein Grund, weshalb wir nachts die Handys einsammeln. Diese Art der Kontaktaufnahme entzieht sich in einigen Fällen den Mitarbeiter*innen der Zuflucht, sodass wir nur dann unterstützend wirken können, wenn Mädchen* sich uns mitteilen. So ergibt sich in der Zuflucht insbesondere für die Handynutzung ein Spannungsfeld zwischen Gewährenlassen, Aufklärung und Einschränkung.

Oft war zu beobachten, dass in den Herkunftsfamilien der Mädchen* keine adäquate Medienerziehung geleistet werden konnte: Die Nutzung von Smartphones und Social Media unterliegt in vielen Fällen einer extremen Reglementierung und altersunangemessenen Kontrolle. Häufig verwenden Eltern sogenannte Spy-Apps, die nicht nur ermöglichen, den Aufenthaltsort der Mädchen* zu ermitteln (ein Dilemma in Bezug auf die Anonymität) oder Funktionen zu sperren. Darüber hinaus können private Nachrichten, Chatverläufe und Bilder auf Instagram und Co. gelesen werden. Wenn Eltern die Handys während des Aufenthaltes in der Inobhutnahme bei sich behalten, ist es für sie möglich, im Namen der Mädchen* mit deren Freund*innen Kontakt aufzunehmen und diese in Einzelfällen sogar zu bedrohen. Die betroffenen Mädchen* leiden häufig sehr darunter, dass ihre Privatsphäre nicht gewahrt wird. Zwar handelt es sich beim Smartphone um einen Gebrauchsgegenstand, der aber hoch persönlich ist – hier werden Fotos gespeichert, private Nachrichten verschickt, Beziehungen gelebt. Der Umgang damit will gelernt sein, und darin unterstützen wir die Mädchen* nach Möglichkeit. Die Wertschätzung ihrer Privatsphäre ist aber von zentraler Bedeutung und wird von vielen Mädchen* in der Zuflucht zum ersten Mal erlebt.

Veränderungen im Zufluchtsteam

Im Jahr 2019 erhielt das Zufluchtsteam neue Verstärkung. Wir freuen uns, dass unsere langjährige Kollegin Tanja Reimann wieder in die Zufluchtsarbeit eingestiegen ist. Elisa Lack, Lisa Reinhardt und Sara Guttman begrüßen wir außerdem ganz herzlich neu im Team. Als Sozialarbeiterin im Anerkennungsjahr und zukünftige Kollegin hat Marlén Mayer unser Team in diesem Jahr bereichert. Wir freuen uns, dass ihr (wieder) da und Teil unseres Teams seid!

Wir bedanken uns bei allen Kooperationspartner*innen und Spender*innen, ohne die unsere Arbeit in dieser Form nicht möglich wäre!



Zuflucht in Zahlen

57 Mädchen wohnten 2019 in der FeM Zuflucht
106 Plätze wurden angefragt
Altersdurchschnitt: 15 Jahre
Aufenthaltsdauer: 47 Tage

Kontakt

☎ 069 519171
maedchenzuflucht@fem-maedchenhaus.de

FemJa

Anonyme Schutzwohnungen für junge volljährige Frauen*



Das Jahr 2019 begann für FemJa mit großen Veränderungen. Zu unserer Freude durften wir zwei neue Kolleginnen* als Verstärkung unseres Teams begrüßen. Gleichzeitig mussten wir uns schweren Herzens von einer langjährigen Kollegin* verabschieden, welche ihre Begeisterungsfähigkeit und Erfahrung nun in einem anderen feministischen Projekt einbringt. Die ersten Monate des Jahres waren so stark durch Wissens- und Erfahrungswertung, Teambuilding, Neuanfang und Abschied geprägt. Mit der gemeinsamen Teilnahme an einer Fortbildung zum Thema Traumapädagogik konnte das neue Team gut in die gemeinsame pädagogische Arbeit starten.

Veränderungen wurden auch auf räumlicher Ebene sichtbar, indem wir ab März anfangen konnten unsere neuen Büroräume zu planen, zu gestalten und einzurichten. Es musste gestrichen werden, es wurden Möbel zusammengebaut, Lampen angebracht und Pinnwände bestückt. Dies geschah nicht ohne Hilfe, ein großes Danke an dieser Stelle für die zahlreichen Sachspenden und an alle Helfer*innen, die das Einrichten neben dem pädagogischen Alltag möglich gemacht haben. Nun strahlt das Büro in neuem Glanz und erleichtert uns die Arbeit ungemein.

Als neues Team können wir auf der Basis altbewährter Konzepte in den frisch renovierten Räumlichkeiten unsere Arbeit fortsetzen. Dabei müssen ausgearbeitete Strategien und gewohnte Vorgehensweisen allerdings stets neu überdacht, verändert und überarbeitet werden. Denn sowohl die Problemlagen und Lebenssituationen der jungen Frauen*, die zu uns kommen, als auch die Arbeit im Verein befindet sich stets im Wandel und stellen uns immer wieder vor neue Herausforderungen.

**„Nichts ist absolut. Alles verändert sich,
alles dreht sich, alles fliegt und verschwindet.“**

Frida Kahlo

In der pädagogischen Arbeit hat sich gezeigt, dass die Bewohnerinnen* sich über ein Kreativangebot freuen. Und so hat unsere Aushilfskraft das Jahr mit wöchentlich wechselndem Programm gestaltet. In diesem Rahmen konnten die Frauen* eigene Crèmes herstellen, Armbänder knüpfen und Brotbacken lernen. Außerdem haben sie sich in den Osterferien eine Woche lang dem Wunschthema Ernährung gewidmet und



FemJa ist eine Übergangseinrichtung für junge volljährige Frauen* nach § 42 SGB VIII. Wir bieten Schutz und Unterbringung für bis zu sechs junge Frauen im Alter zwischen 18 und 21 Jahren, die von Gewalt und/oder Zwangsheirat betroffen sind. Der Aufenthalt kann für bis zu 12 Monaten erfolgen.



dazu viel erarbeitet und natürlich mit Freude viel gekocht, gegessen, Neues gelernt und ausprobiert.

Ein weiteres Highlight und tolles Projekt für unsere Bewohnerinnen* war die Fahrradwerkstatt. Hier konnten die Frauen* bei „aus alt mach neu“ dabei sein. Es wurden Fahrräder vom Flohmarkt gekauft, die gemeinsam wieder in Schuss gebracht wurden. So konnte zum einen ein Zugang zum Thema Nachhaltigkeit geschaffen und zum anderen die Selbstständigkeit der jungen Frauen gefördert werden. Dieses Projekt wurde ebenfalls durch Spendengelder getragen, vielen Dank für die Unterstützung! Und daran angeschlossen, danke an die DB für zwei zusätzliche Fahrräder, die unseren Bewohnerinnen* jetzt erlauben, sich selbstständig durch die Stadt zu bewegen.

Die Frauen*, die zu FemJa kommen, befinden sich in einer akuten Krise

Gründe für eine Aufnahme bei FemJa sind z. B. physische und psychische Gewalterfahrungen, Androhung von Zwangsheirat oder Kulturkonflikte.

Nachdem die Frauen* den Schritt gewagt haben, aus diesen Situationen auszubrechen, bietet FemJa einen Raum für ein gewaltfreies Umfeld, die Stärkung der eigenen Persönlichkeit und der Selbstständigkeit.

Fallbeispiel: Wie ein Aufenthalt bei FemJa aussehen kann

Leila (19, Name geändert), erlebt psychische und physische Gewalt in der Familie. Sie darf sich nach der Schule nicht frei bewegen; ihr Aufenthaltsort wird ständig kontrolliert.

Von einer Bekannten erfährt sie von FemJa und bittet dort um Hilfe. Als erstes ist der Gang zum zuständigen Jugendamt nötig, da FemJa junge volljährige Frauen nach dem §41 SGBXIII, Hilfe für junge Erwachsene, aufnimmt. Damit Leila sich eine Vorstellung machen kann, was sie bei FemJa erwartet, vereinbaren wir ein Gespräch mit ihr und stellen ihr unser Einrichtungskonzept vor.*

Leila entscheidet sich für FemJa, zieht bei uns ein und beginnt sich einzuleben.



Die Pädagoginnen und der Austausch mit ihren neuen Mitbewohnerinnen* helfen ihr in diesem Prozess.*

Gemeinsam und in Kooperation mit dem Jugendamt werden Leilas Ziele für die Zeit bei FemJa erarbeitet. Leila lernt Fahrradfahren und wünscht sich, eine Ausbildung zu beginnen. In regelmäßigen Hilfeplangesprächen mit dem Jugendamt werden die Ziele der jungen Frau festgehalten. Die Aktivitäten in der Gruppe helfen Leila, in die Alltagsstruktur hineinzuwachsen, und sie lernt ein gewaltfreies Miteinander. Nach und nach wird sie selbstständiger, beginnt Pläne für die Zukunft zu entwickeln und sich auf das Leben nach FemJa vorzubereiten.*

Nach zehn Monaten bei FemJa erhält sie einen Platz in einer Einrichtung mit betreutem Einzelwohnen und bereitet sich auf ihren Auszug vor. Diese Zeit ist stark von Reflexion geprägt. Leila spricht mit ihren Betreuerinnen viel darüber, was sie aus der Zeit bei FemJa mitnimmt, was sie gelernt hat und wie sie sich die Zeit nach ihrem Auszug vorstellt. Zusammen mit Leila wird ihr Umzug organisiert und ein Abschied bei FemJa gefeiert. Nun kann Leilas neuer Lebensabschnitt beginnen.*

Wir freuen uns darauf, im kommenden Jahr weiterhin junge Frauen* ressourcen- und lösungsorientiert begleiten und mit ihnen tragfähige und selbstbestimmte Zukunftsperspektiven entwickeln zu können.

Statistik

Anfragen: 31
Aufgenommen: 4
Aufenthaltsdauer Durchschnitt: 334,58 Tage
Längster Aufenthalt: 396 Tage
Kürzester Aufenthalt: 126 Tage
Durchschnittsalter: 18,9

Kontakt

☎ 069 37006721
femja@fem-maedchenhaus.de

moBBI

mobile Beratung und Begleitung zur Intervention bei Gewalt
und Notbetten-Wohnung



Projektskizze und Zielgruppe

moBBI (mobile Beratung und Begleitung zur Intervention bei Gewalt) ist ein mobiles Angebot für junge volljährige Frauen* zwischen 18 und 21 Jahren, die sich in einer akuten Krisensituation befinden. Dabei handelt es sich hauptsächlich um Erfahrungen von psychischer, physischer und/oder sexualisierter (Ehr)Gewalt. Im Frühsommer 2019 konnte FeM darüber hinaus eine anonyme Wohnung mit zwei Notbetten fertigstellen, um sehr schnell und unkompliziert Schutz für die ersten 10–20 Tage anzubieten. Die Zielgruppe sind junge volljährige Frauen* zwischen 18 und 21 Jahren, deren akute Gefahrensituation einen sofortigen Wohnraumwechsel erfordert und die vermutlich aufgrund ihrer individuellen Entwicklung noch nicht zu einer eigenständigen Lebensführung in der Lage sind.

Arbeitsaufgaben

Die mobile Beratung und Begleitung, ergänzt durch Notbetten, begleitet die jungen Frauen in aufeinander folgenden Phasen:

- Akute Gefahrensituation ermitteln (Bedrohungsstatus bei Notunterkunftwahl beachten) und eine sofortige Unterbringung (Notbett, Frauenhaus, Jugendherberge etc.) finden
- Kurzzeitige und intensive Unterstützung beim Perspektivaufbau und in der Entscheidungsphase zur mittelfristigen Wohn- und Lebenssituation in Kooperation mit Ämtern und Fachdiensten (Wohnform nach SGB VIII §41 oder SGB XII §67ff, eigene Wohnung etc.)
- Kurz- und mittelfristige Begleitung bei Behördengängen, Unterstützung bei Antragsstellungen und weiteren Förderungen, um die Wohn- und Lebenssituation zu konkretisieren
- Übergang der jungen Frau in die erarbeitete Wohnform und weitere Konkretisierung der Lebenssituation (was sind wie und mit wem die nächsten Schritte?)

In allen Phasen ist darüber hinaus eine Krisenintervention und psychische Stabilisierung erforderlich. Die Verzahnung mit den weiteren Arbeitsbereichen von FeM (Inobhutnahme, Schutzwohnungen, Beratung/Online-Beratung, Empowerment, Treff) leistet dabei für die Betroffenen flankierende Hilfe nach Bedarf.

MoBBI (mobile Beratung und Begleitung zur Intervention bei Gewalt) ist ein neues mobiles Beratungsangebot des FeM Mädchen*hauses Frankfurt für Frauen* zwischen 18 und 21 Jahren. Die jungen, volljährigen Frauen*, die sich an uns wenden, sind von psychischer, körperlicher oder sexualisierter Gewalt durch Familienangehörige betroffen oder von Zwangsheirat bedroht.





Fallbeispiel

Cäcilia (18 Jahre alt) vertraute sich Anfang März 2019 aufgrund der ihr drohenden Zwangsverheiratung einer Lehrerin* an, die FeM kontaktierte. Beim Erstgespräch zeigte sich sofortiger Handlungsbedarf, da Cäcilias Vater ihr auch regelmäßig drohte und gewalttätig war. Die moBBI-Pädagogin* übernahm die Zusammenarbeit und Kommunikation mit Cäcilia, Ämtern und Behörden sowie mit der Schule. Cäcilia konnte in der ersten Nacht bei der Lehrerin bleiben. In der Folge musste sie in einem Hotel untergebracht werden, da die Notbetten-Wohnung noch nicht zur Verfügung stand. Nach einiger Zeit und Stabilisierung konnte Cäcilia bei einer Freundin unterkommen. Zum Glück entschied sich die zuständige Sacharbeiterin* beim Jugendamt für eine Unterbringung nach § 41 SGB VIII Hilfe für junge Volljährige. Die längerfristige Wohnperspektive (außerhalb Frankfurts) konnte nun gesucht werden. Dieser Prozess dauerte rund vier Monate. Die moBBI-Pädagogin* stand den gesamten Zeitraum über in regelmäßigem Kontakt und unterstützte die junge Frau* auch in ihrer Existenzsicherung und Zukunftsplanung. Das Arbeitsbündnis zu Cäcilia war sehr intensiv, die Beendigung des Kontakts erfolgte erst mit dem Einzug in die stationäre Wohngruppe.



Erste Erfahrungen

Die nun vorhandenen Notbetten ermöglichen jungen Frauen*, die sich wie Cäcilia in großer Not befinden, eine schnelle, sichere und unkomplizierte Unterbringung. Es hat sich gezeigt, dass die Notbetten-Unterbringung für den anstehenden Klärungsprozess ideal ist. Dennoch ist dies für die Betroffenen eine sehr vulnerable Zeit, geprägt von Ambivalenzen und Perspektivlosigkeit. Oftmals brauchen sie eine intensive Beratung und Begleitung, gerade weil sich in ihrem Leben kurz- und langfristig viel verändern wird (bzw. hat): Sie brechen den Kontakt zu ihnen nahestehenden Menschen ab, müssen sich in die Anonymität begeben, den Wohnort und die Schule wechseln etc.

Die Erfahrung der zurückliegenden Startphase zeigt, dass die jungen Frauen* in den ersten Tagen nach ihrer Ankunft in der Notbetten-Wohnung zwar dringend Ruhe und Zeit für sich brauchen, dass ihnen dann aber dennoch soziale Interaktionen, gewohnte Alltagspraktiken etc. zur Stabilisierung fehlen. Viele der Bewohnerinnen* der Notbetten haben traumatische



Gewalterfahrungen gemacht, die sie nun bewältigen müssen. Manche brauchen auch eine unterstützende Alltagsversorgung, da nicht alle diese schon selbstständig übernehmen können.

Insbesondere die Belegung beider Betten parallel mit ggfs. sehr betreuungsintensiven Klient*innen kann das zur Verfügung stehende Zeitbudget in Verbindung mit den Anforderungen der mobilen Beratung deutlich übersteigen. Hinzu kommen meist eine Vielzahl von in dieser Phase notwendigen Terminen, die es zu begleiten gilt.

Als große Unterstützung erwiesen sich Kooperationen und kollegiale Beratung mit anderen Einrichtungen und Fachstellen in und über die ReGion3 hinaus.

Ausblick

moBBI in Kombination mit den Notbetten ist eine hervorragende Ergänzung des Schutzsystems für von (Ehr)Gewalt betroffene junge Frauen. Restriktierend kann dabei die Wohnortsituation sein, wenn bspw. die Herkunfts-Community in Frankfurt sehr aktiv ist und die Anonymität bedroht ist. Dafür ist bspw. die Kooperation im Regionsmodell wegweisend. Seit März 2019 organisiert eine Pädagogin mit 50% die mobile Beratung sowie die Notbettenbelegung von FeM. Eine weitere Mitarbeiterin wäre zur Sicherung des Angebotes und zur wechselseitigen Vertretung dringend notwendig.



Du bist von Gewalt betroffen?
Deine Eltern möchten dich mit einem Mann verheiraten, aber du möchtest das nicht?
Du bist zwischen 18 und 21 Jahre alt?
Du brauchst Hilfe und Beratung?

Wende Dich an unsere Kollegin* von moBBI:

Telefon: 0176 85633865 Mail: mobbi@fem-maedchenhaus.de
Mobile Beratung und Begleitung zur Intervention bei Gewalt (moBBI)

Sie informiert dich über Hilfsmöglichkeiten und Schutz.



www.fem-maedchenhaus.de

FeM Mädchen*haus Frankfurt
Feministisches Mädchen*haus e.V.
Innenhofmarkt, Imbrieder 291 - 10243 Frankfurt am Main
☎ 0176 85633865 www.fem-maedchenhaus.de
Möbliert wird finanziert durch Mittel des Hessischen Sozialministeriums, der Stadt Frankfurt und durch Spenden.

Kontakt

☎ 069 37006721

mobbi@fem-maedchenhaus.de

Mädchen*beratung



Unsere Hauptaufgabe ist die Begleitung und Beratung von Mädchen* und jungen Frauen* im Alter von 12 bis 25 Jahren bei allen für sie relevanten Herausforderungen. Der Schwerpunkt unserer Arbeit ist dabei das Themenfeld sexualisierte, psychische oder physische Gewalterfahrungen.

Unterstützung – Beratung – Prävention

Das Jahr 2019 war für die Beratungsstelle ein turbulentes und lehrreiches Jahr. Wir arbeiten seit vielen Jahren in unserer bewährten Teamkonstellation zusammen und genießen das hohe Maß an gewachsenem Vertrauen und unser buntes Repertoire an unterschiedlichen Kompetenzen. Zusammen sind wir eine starke Einheit und echte Bündnispartnerinnen* für unsere Klientinnen*, um sie zu begleiten und mit ihnen die erlebte Gewalt zu beenden und aufzuarbeiten.

Im Sinne von lebenslangem Lernen ist es einerseits bereichernd, dass wir fast täglich mit neuen Herausforderungen und Fragestellungen konfrontiert werden. Andererseits kostet es manchmal auch viel Kraft, sich mit immer neuen Nuancen von Gewalt auseinanderzusetzen und täglich Schilderungen massiver Gewalterfahrung zu hören. Dazu ist ein stabiles Team als Rückendeckung unerlässlich – und wir sind ein solches Team!

Nora Bösel hat sich im Herbst in ihre zweite Elternzeit verabschiedet; wir vertreten sie in dieser Zeit und freuen uns auf ihre Wiederkehr in 2020.

Wir möchten Mädchen* und junge Frauen* stärken und sie dabei unterstützen, ihren eigenen Weg zu gehen. Es ist uns wichtig, dass Mädchen* vermittelt bekommen, dass sie Rechte haben und dass sie aufbegehren dürfen, wenn jemand versucht, sie in bestimmte Schablonen zu pressen. Sie haben beispielsweise das Recht, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern. Sie haben das Recht, sich zu wehren, und sie haben das Recht, „Nein“ zu sagen.

Leider ist es für viele Mädchen* noch keine Selbstverständlichkeit, dass sie frei und selbstbestimmt Entscheidungen treffen und ihr eigenes Leben gestalten können. Viele sind nicht geschützt vor Gewalt oder können sich nicht ungezwungen im öffentlichen Raum bewegen.

Für viele Mädchen* und junge Frauen* sind Gewalterfahrungen noch immer an der Tagesordnung. Ein Thema, mit dem wir in diesem Zusammenhang in der Beratungsstelle mit trauriger Regelmäßigkeit konfrontiert werden, sind **K.o.-Tropfen**¹.

www.frauenreferat.frankfurt.de



**RESPEKT.
STOPPT SEXISMUS.**

Angebote

- *Persönliche Beratung für Mädchen* und junge Frauen* (zwischen 12 und 25 Jahren) sowie deren Angehörige und Bezugspersonen*
- *Persönliche Beratung und Fortbildungen für Fachkräfte und Multiplikator*innen*
- *Telefonische Beratung*
- *Online-Beratung*

¹ K.o.-Tropfen sind der Oberbegriff für verschiedene chemische Substanzen. Am häufigsten werden die Partydrogen GHB (Gamma-Hydroxybuttersäure) und GBL (Gamma-Butyrolacton) verwendet.



Unter dem Einfluss von **K.o.-Tropfen** werden Menschen sehr leicht Opfer von sexualisierter Gewalt oder von Raubdelikten, indem ihnen unbemerkt die Tropfen in einem Getränk verabreicht werden. Die Wirkung der Tropfen setzt nach etwa 15 Minuten ein und kann bis zu vier Stunden anhalten. K.o.-Tropfen werden – gerade in Kombination mit Alkohol – oft dazu benutzt, Frauen* und Männer* in einen willenlosen Zustand zu bringen. Durch die das Gedächtnis beeinflussende Wirkung können sich die Opfer unter Umständen nicht oder nicht mehr genau an das Geschehen erinnern:

*Lilo (Name geändert) ist 17 Jahre alt und besucht die 11. Klasse eines Gymnasiums. Sie ist eine gute Schülerin und verfügt über einen großen Freundeskreis. Lilo lebt mit ihrer kleineren Schwester bei ihren Eltern. Als sie das erste Mal in die Beratungsstelle kommt, betont sie zu Beginn des Gesprächs, dass ihr Leben bis vor vier Wochen noch völlig in Ordnung war. Vor einem Monat war sie am Wochenende mit Freund*innen in einem Club feiern, wie schon viele Male zuvor. Lilo erinnert sich an ausgelassenes Tanzen und einige Cocktails, dann beschreibt sie ein Gefühl, sich plötzlich „wie in Watte eingepackt“ gefühlt zu haben. Ab dann setzt ein Erinnerungsverlust ein. Der Moment, in dem die Erinnerung wieder beginnt, löst große Scham- und Schuldgefühle in Lilo aus: Sie liegt ohne Unterwäsche, völlig verwirrt, in einem Spielhäuschen auf einem Kinderspielplatz, hat Schmerzen im Unterleib, ihr ist übel und sie ist ganz alleine. Es folgt eine Odyssee, bis sie wieder zu Hause ist, wo sie sich stundenlang duscht und sich entschließt, nicht über das Erlebte zu sprechen: Sie ist überzeugt davon, dass ihr niemand glauben würde. Darüber hinaus kann sie sich auch an nichts erinnern.*

*In den folgenden Tagen schläft Lilo schlecht, ist extrem schreckhaft, kann sich in der Schule nicht konzentrieren und hat zunehmend Flashbacks: Ihr schießen fragmentarisch Bilder in den Kopf, die sie nicht einordnen kann. Dazu kommt, dass sie von ihren Freund*innen die Rückmeldung erhält, dass man sie „in der Nacht ja mal von einer ganz anderen Seite gesehen hätte“, die man ihr gar nicht zugetraut hätte. Lilo traut sich nicht nachzuzufagen. Sie fühlt sich extrem hilflos, zweifelt an sich selbst und ihrer eigenen Wahrnehmung. In ihr entsteht ein Gefühl von Panik und gleichzeitig von Ohnmacht, weil sie sich den Kontrollverlust nicht erklären kann. Als sich dann auch noch ihr Freund von ihr trennt, weil sie sich so stark verändert habe und keine körperliche Nähe mehr zulassen könne, denkt sie erstmals über Suizid nach. Zum Glück vertraut sie sich einer erwachsenen Freundin an, die ihr das Mädchen*haus empfiehlt und sie zum ersten Termin begleitet.*

Jedes Jahr lernen wir einige junge Frauen* kennen, die ein ähnliches Schicksal wie Lilo haben: In einem Moment waren sie noch ausgelassen am Feiern, dann folgt ein zunächst unerklärlicher Blackout und im Folgenden sind sie mit einer Fülle quälender und belastender Gefühle und Symptome konfrontiert. Massive Schuld- und Schamgefühle sowie fehlende Informationen über die Wirkweise von K.o.-Tropfen verhindern häufig, dass zeitnah Hilfe gesucht wird.

Uns ist es wichtig, diesen jungen Frauen* zunächst aufzuzeigen, dass ihr vermeintlich wesensfremdes Verhalten durch die verabreichten Drogen ausgelöst wurde und diese Reaktionen und Beschwerden typisch sind.

Nach der Psychoedukation unterstützen wir diese Klient*innen mit traumatherapeutischen Stabilisierungstechniken und Interventionen dabei, die Zeit ihres Blackouts zu rekonstruieren. Dies ist häufig mit großen emotionalen Anstrengungen verbunden, ist aber unerlässlich für die Aufarbeitung des Erlebten: Nicht zu wissen, was über viele Stunden mit einem passiert ist, erzeugt häufig Gefühle von Kontrollverlust und Panik. Das subjektive Sicherheitsempfinden verringert sich oft massiv. Wir begegnen auch jungen Frauen*, die sich nach einem solchen Vorfall gar nicht mehr aus dem Haus trauen und dadurch beispielsweise die Schule abbrechen oder sich sozial isolieren.

Übergriffe mit K.o.-Tropfen haben oft gravierende Auswirkungen auf die Betroffenen. Die Strafverfolgung der Täter* ist durch verschiedene Faktoren so schwierig, dass selten jemand zur Verantwortung gezogen werden kann. Wir fühlen uns daher der Aufklärung über K.o.-Tropfen im Sinne von Prävention sehr verpflichtet und wünschen uns eine gesamtgesellschaftliche Sensibilisierung für dieses Thema.

Mitarbeiterinnen*

In der Beratungsstelle des FeM Mädchen*hauses arbeiten zwei Psychologinnen* und drei Sozialpädagoginnen* in Teilzeit. Sie verfügen über ein breites Spektrum unterschiedlicher Qualifikationen und Weiterbildungen, u. a. Systemische Therapie, Traumatherapie, Gestalttherapie, Kinderschutzfachkraft nach §8a SGB VIII, EMDR, PITT, Hypnotherapie, Körpertherapie, Supervision und Traumafachberatung.

Statistik der Beratungsstelle inklusive Online-Beratung und Stellenanteil Empowerment

In 2019 fanden insgesamt 3.961 Beratungskontakte statt

- 475 Beratungskontakte erfolgten am Telefon
- 2.192 Beratungskontakte erfolgten per Internet (Mail oder über die Online-Beratung www.fem-onlineberatung.de)
- In den Räumen unserer Beratungsstelle fanden insgesamt 1.019 persönliche Beratungsgespräche statt, mit 163 verschiedenen Mädchen* und Frauen*, wovon 21 Mädchen* und junge Frauen* längerfristig Beratung und Therapie in Anspruch nahmen
- 275 persönliche/telefonische Kontakte fanden mit Angehörigen und Multiplikator*innen statt
- 373 Personen besuchten unsere Info- und Fachveranstaltungen oder unsere Fortbildungen

Öffnungszeiten

Die Beratungsstelle ist dienstags bis freitags von 12–17 Uhr geöffnet. Um eine vorherige Terminvereinbarung wird gebeten. Bis auf die Fortbildungsveranstaltungen ist unser Angebot kostenlos und auf Wunsch auch anonym.

Kontakt

☎ 069 531079
maedchenberatung@fem-maedchenhaus.de

FeM Online-Beratung



Seit 2015 bietet die Beratungsstelle des FeM Mädchen*hauses neben der persönlichen Face-to-Face-Beratung die Online-Beratung an. Sie richtet sich an Mädchen* und junge Frauen* zwischen 12 und 25 Jahren.

Unsere Online-Beratung, mit der wir Klientinnen* seit knapp fünf Jahren in den unterschiedlichsten Lebenslagen begleiten, wird weiterhin als große Unterstützung wahrgenommen. Neben einigen Mädchen* und jungen Frauen*, die wir seit Beginn unseres Angebotes begleiten dürfen, bleibt auch die Anzahl der neuen Anfragen konstant hoch. Das spiegelt sich in den Statistiken wider – die Anzahl unserer Beratungskontakte hat sich seit dem Jahr 2015 mehr als vervierfacht!

Die Themen der Beratung sind weiterhin vielfältig und reichen von „leichteren“ Anliegen wie Liebeskummer, Schulproblemen und Stress mit den Eltern hin zu verschiedensten Formen psychischer, körperlicher und sexualisierter Gewalt. Dabei hat sich auch 2019 gezeigt, dass sich insbesondere diejenigen Klientinnen* online an uns wenden, die von den schwerwiegendsten und systematischsten Formen der Ausbeutung betroffen sind. Mehrere Userinnen* berichten uns davon, von klein auf Betroffene organisierter sexualisierter und ritueller Gewalt zu sein, oftmals in Verbindung mit Kinderpornografie und -prostitution. Überlebende derartiger Straftaten, die sich überwiegend im gesellschaftlichen Dunkelfeld abspielen, tun sich meist besonders schwer damit, Hilfsangebote anzunehmen. Das Misstrauen gegenüber Menschen ist immens, und oft wird es schon als bedrohlich erlebt, einer Fachkraft von Angesicht zu Angesicht gegenüberzusitzen. Darüber hinaus mussten die Überlebenden vielfach erfahren, dass ihren Berichten von ihrem Hilfesystem nicht geglaubt wurde, was sie oft noch weiter in die Isolation und Verzweiflung treibt. Über die Online-Beratung ist ihnen eine vorsichtige, maximal selbstbestimmte Kontaktaufnahme möglich. Die Klientinnen* bleiben anonym und bestimmen selbst die Frequenz und Intensität der Beratung. Einige fühlen sich dadurch sicher genug, um sich schon nach kurzer Zeit zu öffnen, bei vielen gestaltet sich der Vertrauensaufbau zur Beraterin* jedoch als Millimeterarbeit: Manche, die zunächst nur Andeutungen über ihre Erlebnisse machen, gewähren uns erst nach mehreren Monaten der Beratungsarbeit einen tieferen Einblick in das, was ihnen



widerfahren ist. Bei diesem Prozess braucht es viel Geduld, Achtsamkeit und Wertschätzung um den Klientinnen* eine Beziehungserfahrung zu ermöglichen, die abweicht von dem, was sie bislang kennengelernt haben. Wir legen dabei besonderen Wert darauf, sie in ihrem Erleben ernst zu nehmen, ihre Grenzen zu respektieren, transparent in unseren Absichten zu sein und den Kontakt auf Augenhöhe zu gestalten. Besonders freut es uns, wenn diese positive Erfahrung die Mädchen* und jungen Frauen* dazu ermutigt, aus ihrer Isolation herauszukommen und den Versuch zu wagen, auch bei anderen Menschen nach Halt und Unterstützung zu suchen – seien es Freund*innen, Psychotherapeut*innen in ihrer Nähe oder sonstige Helfer*innen.

Workshops „Umgang mit Alltagssexismus“

In unseren Workshops zum Thema „Umgang mit Alltagssexismus“ in Schulen und Freizeiteinrichtungen arbeiten wir zusammen mit den Mädchen* und jungen Frauen* an der Sensibilisierung gegenüber alltäglichen Sexismuserfahrungen. Wir zeigen Formen der Diskriminierung auf, die im täglichen Leben oftmals als „normal“ hingenommen werden und ermutigen die Teilnehmerinnen*, ihr Bauchgefühl ernstzunehmen und ihre Grenzen zu vertreten. Die Workshops profitieren besonders von den vielfältigen Hintergründen und Sichtweisen der Gruppe, sodass der Schwerpunkt auf dem Austausch untereinander liegt. Dabei legen wir Wert darauf, eine Atmosphäre zu schaffen, in der auch kontroverse Meinungen geäußert werden dürfen. Methodisch passen wir uns flexibel an die unterschiedlichen Bedarfe an, die zwischen den verschiedenen Settings, Gruppengrößen und Altersstufen enorm variieren. Auch 2019 durften wir immer wieder miterleben, dass aufgrund der Offenheit und des Mutes der Gruppe eine vertrauensvolle Atmosphäre entstand, in der wir tiefe Einblicke in die Erfahrungen und Lebensrealitäten der Mädchen* und jungen Frauen* erhalten durften. Dabei berichteten viele Teilnehmerinnen* auch von Erlebnissen, die weit über das Spektrum von Alltagssexismus hinausgingen. Einige schilderten, wie sie in der Partnerschaft kontrolliert und manipuliert werden, oder berichteten von sexuellen Übergriffen in Schule, Familie und Freizeit. Die gegenseitige Wertschätzung und Solidarität in der Gruppe erlebten sie dabei als wohlthuend, viele gaben die Rückmeldung, dass es ein stärkendes Gefühl ist, mit den eigenen Erfahrungen nicht alleine zu sein.



Ein neues Hilfsangebot: Die Einzel-Chatberatung

Spannend war die Erprobung unserer Einzel-Chatberatung, die wir ab April in unser Angebot genommen haben. Um einen Schritt auf die digitale Lebenswelt unserer Klientinnen* zuzugehen, haben wir uns entschieden, auch Beratung über die Messenger-App Signal anzubieten. Auf unserer Online-Beratungsseite werden jede Woche Zeitfenster veröffentlicht, zu denen die Beraterinnen* live erreichbar sind und auf Nachrichten unmittelbar antworten können. Das Angebot ist noch niedrigschwelliger als die Online-Beratung und ermöglicht es, kleinere Anliegen direkt zu klären. Es hat sich herausgestellt, dass das Format als eine Art Clearingstelle genutzt werden kann, die dabei hilft, schnell den*die richtige*n Ansprechpartner*in zu finden. Auf diesem Weg konnten wir Frauen* unmittelbar nach sexuellen Übergriffen dazu ermutigen, sich die notwendige medizinische Hilfe zu holen. Anderen Userinnen* haben wir Adressen von Fachberatungsstellen an die Hand gegeben, die auf ihr Anliegen spezialisiert sind. Mehrfach haben wir die Rückmeldung erhalten, dass wir durch das Angebot auch Klientinnen* erreicht haben, die sich auf anderem Wege nicht getraut hätten, uns zu kontaktieren. Für einige stellte diese erste Kontaktaufnahme eine Art Türöffner für unsere Beratungsarbeit dar, die wir dann über die Online-Beratung oder direkt in der Beratungsstelle fortsetzen konnten.

Themen der „Infozone“

Neues gibt es auch in unserer „Infozone“, in der wir auf Deutsch, Türkisch, Französisch und Arabisch über Themen aus den Bereichen Sexualität, Gesundheit, Selbstbestimmung und Diskriminierung informieren. Angeregt durch Anliegen aus unserer Beratungsarbeit sowie die inhaltliche Arbeit im Verein haben wir die Themen Intersektionalität, körperbezogene Diskriminierung, K.o.-Tropfen, Schwangerschaft/Schwangerschaftsabbruch, Suizid sowie Zwangsehe/arrangierte Ehen ergänzt.

Alles in allem blicken wir zurück auf ein ereignisreiches und spannendes Jahr in der Online-Beratung. Wir freuen uns, dass wir mit unserem Angebot so viele Mädchen* und junge Frauen* erreichen konnten, und freuen uns auf die Herausforderungen, die uns 2020 erwarten! Die Signal-Beratung hat sich dabei als tolle Ergänzung für unser Angebot bewährt, sodass wir hoffen, dass ihre Finanzierung fortgeführt wird.



Online-Beratung 2019

Im Jahr 2019 haben sich 257 Nutzerinnen (48% unter 18 Jahren und 52% über 18 Jahren) online beraten lassen, davon 67 Neuanmeldungen.*

180 Nutzerinnen kamen aus Frankfurt, 77 aus angrenzenden Städten wie Offenbach, Hanau etc.*

Es fanden insgesamt 2.090 Beratungskontakte statt, mit deutlichem Schwerpunkt in der Safe Area.

Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt war die Bekanntmachung unseres Angebots und das Anbieten von Workshops rund um das Thema „Umgang mit Alltagssexismus:

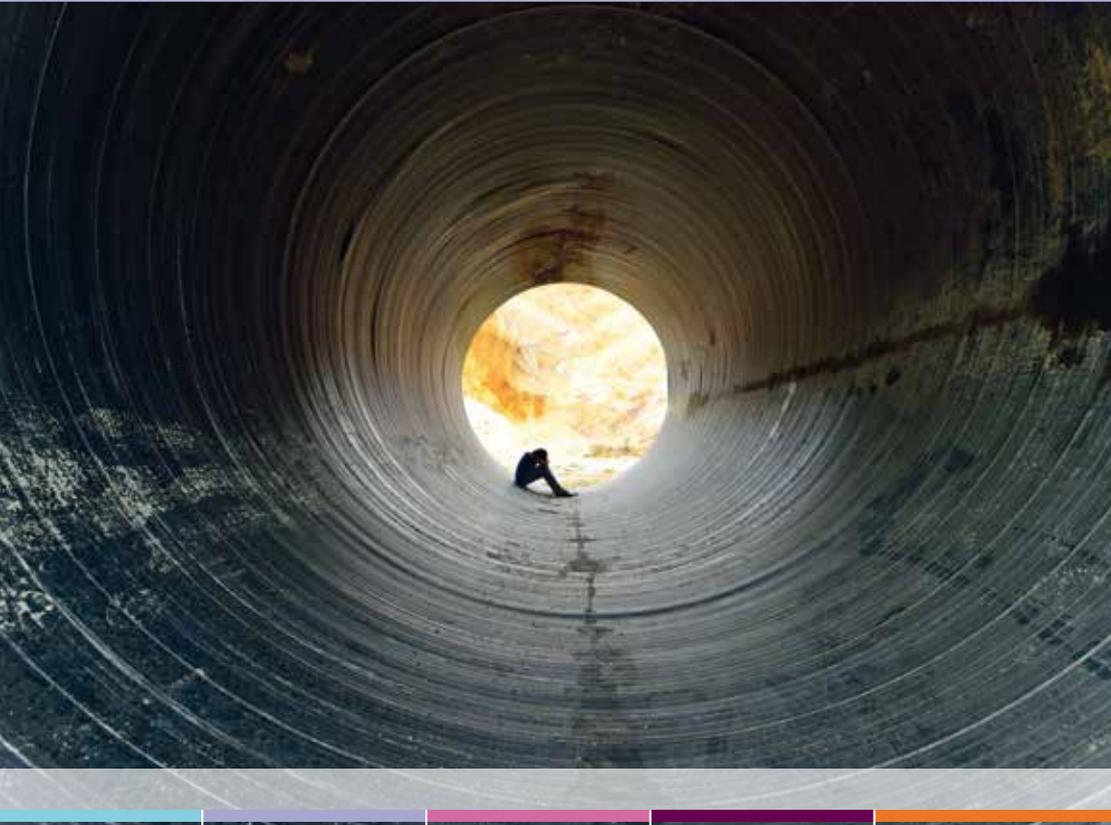
Wahrnehmen, Erkennen, Handeln“. Insgesamt fanden 16 solcher Termine statt, bei denen wir insgesamt 227 Personen erreichten (Mädchen, Multiplikator*innen und Laien).*

Kontakt

☎ 069 531079

maedchenberatung@fem-maedchenhaus.de

Fortbildung



2019 gaben wir sechs Fortbildungen zu verschiedenen Themen. Wir greifen mit unserem Fortbildungsangebot die oft massiven sexualisierten Gewalterfahrungen auf, die viele Mädchen* und junge Frauen* erleben, die bei FeM Unterstützung finden. Auch viele Kinder und Jugendliche, die in anderen Einrichtungen begleitet und betreut werden, sind betroffen. Es liegt uns am Herzen, in Bezug auf mögliche Signale und Hinweise zu sensibilisieren und pädagogische Fachkräfte im Umgang mit betroffenen Kindern und Jugendlichen zu stärken. Auch das Thema Trauma greifen wir auf, das sehr eng mit erlebter Gewalt verbunden ist. Es ist uns zudem wichtig, präventiv auf diese Themen zu schauen, weshalb wir auch Fortbildungen zum Thema Täter*innenstrategien anbieten.

Die Auseinandersetzung mit diesen Themen ist eine große Herausforderung, da die Konfrontation mit Gewalt viele unterschiedliche Emotionen auslösen kann. Unser Anliegen ist es, einen Raum zu bieten, in dem ein offener Austausch möglich ist, und die hierfür nötige Sicherheit und Stabilität zu vermitteln. Wir freuen uns, dass viele Teilnehmer*innen rückmelden, dass unsere Veranstaltungen Mut machen und Zuversicht vermitteln – beides notwendige Voraussetzungen, um Gewaltüberlebende in einer ressourcenorientierten Haltung begleiten zu können. Daher legen wir bei allen Fortbildungen Wert darauf, Methoden zur Stabilisierung und Distanzierung zu erproben.



Unser Fortbildungsbereich hat sich mittlerweile als weiteres Standbein von FeM etabliert. Mit großer Freude begegnen wir auf unseren Fortbildungen engagierten Kolleg*innen und betrachten die Veranstaltungen mit den dort stattfindenden Auseinandersetzungen zu verschiedenen Themen auch für uns als große Bereicherung.

Save the Date:

Fortbildung Täter*innenstrategien (1,5 Tage)

Donnerstag, 04.06.2020, 10 Uhr bis 17 Uhr,

Freitag, 05.06.2020, 10 Uhr bis 14 Uhr.

Seit 2011 gibt es das vielfältige Fortbildungsangebot **„Gemeinsam gegen sexuelle Gewalt – Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt gegen Mädchen und Jungen“** der Landesarbeitsgemeinschaft feministischer Einrichtungen gegen sexualisierte Gewalt im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration (HMSI).

In diesem Rahmen richtete die Beratungsstelle von FeM zwei jeweils zweitägige Veranstaltungen für pädagogische Fachkräfte in Frankfurt aus:

- Grundlagenwissen, Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt
- Traumapädagogik
- Täter*innenstrategien
- Schule gegen sexuelle Gewalt
- Inhouse-Schulungen zum Thema Trauma

Die Beratungsstelle bietet:

Grundlagenwissen, Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt:

- Wissensvermittlung zu verschiedenen Formen sexualisierter Gewalt und möglichen Folgen und Überlebensstrategien
- Kommunikation mit betroffenen Kindern und Jugendlichen

Traumapädagogik:

Grundlagenwissen; wichtige Standards und Haltungen der traumapädagogischen Arbeit in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe; Präventionsstrategien zum Schutz vor sekundärer Traumatisierung

Unsere Fortbildung **Täter*innenstrategien** fand 2019 auf ausdrücklichen Wunsch der Teilnehmer*innen erstmals 1,5-tägig statt. Die Strategien und verschiedene Täter*innentypen wurden in den Fokus genommen, auch konkret Möglichkeiten ausgearbeitet, wie Einrichtungen zu sicheren Orten für Kinder und Jugendliche werden können und was das für ein individuelles Schutzkonzept bedeutet.

2019 wurde die Qualifizierungsreihe **Schule gegen sexuelle Gewalt in Frankfurt** fortgesetzt, um weitere Lehrer*innen als Ansprechpersonen zum Thema sexualisierte Gewalt zu schulen. Im Auftrag des Staatlichen Schulamts übernahmen wir den ersten Fortbildungstag rund um die Themen „Sexualisierte Gewalt – Grundlagenwissen – Kommunikation mit Betroffenen – Täter*innenstrategien“. Die teilnehmenden Lehrer*innen übernehmen eine wichtige und herausfordernde Aufgabe an ihren Schulen – dafür sagen wir DANKE!

Weiter boten wir zwei **Inhouse-Schulungen zum Thema Trauma** mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten in anderen Einrichtungen an.

Statistik

142 pädagogische Fachkräfte nahmen an unseren Fortbildungen teil.

Kontakt

☎ 069 531079

maedchenberatung@fem-maedchenhaus.de



Mädchen*treff



Der Mädchen*treff ist eine Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Frankfurt für Mädchen* von zehn bis 21 Jahren.

Der Alltag im Treff

Unser Ziel es ist, jungen Menschen Zugang zu Bildung und Freizeitaktivitäten sowie einen Raum zur persönlichen Entfaltung zu ermöglichen. Wir möchten Mädchen* und junge Frauen* bei ihrer Lebensplanung begleiten sowie ihnen Instrumente zur Verfügung stellen, ihr* Selbstvertrauen und ihre Möglichkeiten zur Selbstbestimmung zu stärken.

Wir kochen täglich frisch für die Mädchen*, anschließend gibt es eine Hausaufgabenzeit, in der wir bei Schwierigkeiten unterstützen. Danach findet ein wechselndes Nachmittagsprogramm statt, das wir aus den Wünschen der Mädchen* und Angeboten von uns Pädagog*innen zusammenstellen. Wir bemühen uns, Raum für vielfältige Aktivitäten zu geben: Wir basteln und zeichnen, gucken Filme oder machen Ausflüge z. B. ins Museum, in den Park oder in die Eissporthalle, backen oder spielen zusammen. Auch kleinere inhaltliche Angebote sind realisierbar: z. B. hat Shiva Amiri aus dem Empowerment die Mädchen* in die Methode des Creative Writing eingeführt, oder wir haben mit der Schirn ein Kunstprojekt angeboten. Ende 2019 ist außerdem eine großartige Kooperation mit Bloomberg angelaufen, bei der die Mädchen* in Grundlagen der Robotik und der Programmierung eingeführt werden.

Im Vergleich zu 2018 ist die erhöhte schulische Eingebundenheit der Mädchen* spürbar. Viele haben Nachmittagsunterricht, sitzen lange an den Hausaufgaben und lernen. Das hängt damit zusammen, dass viele Mädchen* jahrelang den Treff besuchen und somit „mitwachsen“, d. h. dass sie* in höhere Schulstufen kommen und die Anforderungen automatisch größer werden. Wir haben den Eindruck, dass die Mädchen* einem steigenden schulischen Leistungsdruck ausgesetzt sind.





Ferienangebote

Die Ferienzeit stellt im Treffalltag immer eine besondere Zeit dar: die Mädchen* sind im Gegensatz zur Schulzeit entspannter und haben mehr Zeit, um an umfangreicheren Projekten teilzunehmen. Im Jahr 2019 können wir auf tolle Kooperationsprojekte zurückblicken.

Angefangen hat das Jahr in den Winterferien mit einem tollen **Illustrationsworkshop** in Kooperation mit dem Frauenreferat Frankfurt und der Künstlerin Janina Röhrig, die auch das 100-Frauen-Projekt mitgestaltet hat. Sie zeigte den Mädchen* an drei Tagen verschiedene Techniken, um ihr eigenes Vorbild zu porträtieren. Dabei probierten sie sich mit unterschiedlichen Materialien aus. Ein Highlight für die Mädchen* war die anschließende Ausstellung ihrer Kunstwerke, zu der Freund*innen und Familie eingeladen wurden, sowie der Druck von Postkarten mit jedem einzelnen Bild darauf. Dieses Projekt hatte einen nachhaltigen Effekt auf die Mädchen*. Sie* sind nachvollziehbarerweise sehr stolz auf ihre Werke, und wir haben den Eindruck, dass sie* dadurch mehr Lust bekommen haben, sich künstlerisch auszudrücken. Vielleicht weil sie* erlebt haben, dass jede* Künstlerin* sein kann.

In den **Osterferien** konnten wir Dank der Dr. Wolfgang und Sigrid Berner Stiftung das Projekt „Übertreib mal deine Rolle(n)! Spiele, performe, teste, was sich gut anfühlt“ realisieren. In der ersten Woche lag der Fokus auf dem Thema „Geschlechterrollen und Musik“. Hier waren wir zum Beispiel beim Jazz Girls Day vom Frauen-Musik-Büro. In der zweiten Woche fand ein Filmprojekt statt, welches von einer Medienpädagogin vom Offenen Kanal Offenbach angeleitet wurde. In einem dreitägigen Workshop konnten die Mädchen* einen Einblick in die wichtigsten Phasen des Filmdrehs gewinnen: das Drehbuchschreiben, der Umgang mit der Technik, das Regieführen, das Schneiden bis hin zum Schauspielen vor der Kamera. Es war beeindruckend, was die Mädchen* in der kurzen Zeit auf die Beine gestellt haben! Dabei ist der Kurzfilm „Ich bin ich“ entstanden, in dem es um Identität sowie Stigmatisierung geht und den Wunsch, sich davon zu lösen, um so sein zu können, wie es sich gut anfühlt. Zu unserer Freude wurde der Film beim Jugendfilmfestival Visionale nominiert. Die Resonanz der Jury war sehr positiv, und es war aufregend, dass der Film vor vielen Leuten gezeigt wurde.



In den **Sommerferien** haben wir verschiedene Aktivitäten angeboten. Wir waren schwimmen, haben eine Radtour gemacht, einen Nähworkshop sowie einen Selbstverteidigungskurs angeleitet, waren Lasertagspielen und im Holiday Park in Haßloch. Während wir letztes Jahr für die Freizeit Landluft am Bodensee geschnuppert haben, wollten die Mädchen* dieses Jahr in eine große Stadt. Deshalb sind wir für fünf Tage nach Hamburg gefahren. Das Programm haben wir partizipativ festgelegt. Wir haben eine Hafensrundfahrt gemacht, waren im Schokoladenmuseum, im Escape Room und im Kino. Ein besonderes Erlebnis war der Besuch des Musicals Mary Poppins! Den Mädchen* hat es gut gefallen und wir freuen uns schon auf die nächste Freizeit!

In den **Herbstferien** hatten wir die tolle Möglichkeit, bei der Lufthansa einen Einblick in die dortigen Ausbildungsmöglichkeiten zu bekommen. Außerdem wurde ein Comic-Workshop angeboten. Auch dieses Jahr ist der Internationale Mädchen*tag am 11. Oktober in die Herbstferien gefallen. Den Tag zuvor haben wir uns mit anderen Mädchen*einrichtungen getroffen und uns beim Malen von Bannern mit Pizza und Musik auf die Demo eingestimmt. Für uns ist dieser Tag immer etwas Besonderes: den Mädchen* und junge Frauen* positive Politisierungs- und Partizipationserfahrungen zu ermöglichen, gehört zu unserem pädagogischen Selbstverständnis!

Statistik

- Im Jahr 2019 kamen insgesamt 2.051 Kontakte zu Mädchen* zustande
- 26 Mädchen* kamen als Stammesbesucherinnen regelmäßig in den Treff
- 108 Mädchen* nutzten zudem das wöchentliche Angebot
- Über die Ferienangebote erreichten wir 54 Mädchen
- Die meisten Besucherinnen* kamen aus Heddernheim, Dornbusch und Unterliederbach
- Die größte Gruppe der Mädchen* besuchte das Gymnasium und die Gesamtschule, gefolgt von der Schule für Lernhilfe und der Realschule
- Die größte Gruppe war die der 14-Jährigen, gefolgt von den 15- und 18-Jährigen; die kleinste Gruppe war die der 10- und 16-Jährigen



Traumfängerin*

Im Jahr 2019 ging das Angebot Traumfängerin* in die achte Runde. Es ist mittlerweile ein fester Bestandteil des FeM-Mädchen*treffs, auf den viele Treff-Mädchen* mit 13 Jahren hin fiebern. Jeden Freitag von 16 bis 20 Uhr stehen die Türen des Treffs für Mädchen* und junge Frauen* im Alter von 14 bis 21 Jahren offen.

Im Jahr 2019 haben durchschnittlich acht Mädchen* das Angebot besucht, und fast alle nehmen ebenfalls die Treff-Angebote von montags bis donnerstags wahr. Die Highlights des Jahres waren der Besuch der Frankfurter Buchmesse, Theaterbesuche, verschiedene Ausflüge in und um Frankfurt herum und unterschiedliche Kreativangebote, wie z.B. Keramik bemalen und Shirts bedrucken. Die Mädchen* haben jederzeit die Möglichkeit, das Programm mit ihren eigenen Ideen und Vorschlägen zu bereichern und Neues auszuprobieren. Des Weiteren bleibt freitags auch Zeit für Vorbereitungen für die Schule und/oder die Ausbildung. Wir unterstützen bei der Klärung des Berufswunsches, bei der Praktikumsplatzsuche und arbeiten hierbei eng mit dem Empowerment zusammen.



Öffnungszeiten

- Montag bis Donnerstag für Mädchen* von 10 bis 21 Jahren, 12:30–18:00 Uhr
- Freitags „Traumfängerin*“ für Mädchen* von 14 bis 21 Jahren, 16:00–20:00

Erreichbarkeit

- Montag bis Donnerstag von 11:00–18:00 Uhr

Kooperationen

- 100 Frauen Projekt
- Bloomberg
- Frauen-Musik-Büro
- Frauenreferat Frankfurt
- Lufthansa
- Mousonturm
- Offener Kanal Offenbach
- Schirn Kunsthalle Frankfurt

Arbeitskreise

- AG Mädchenpolitik Frankfurt
- Internationaler Mädchen*tag
- LAG Mädchen*politik Hessen e.V.
- MAKJAK-AG
- Netzwerk Mädchen*- und Frauen*arbeit Frankfurt am Main
- Stadtteilarbeitskreis Eschersheim

Kontakt

Jeanine Bohländer & Rosa Schreieck
 ☎ 069 53055119
 maedchentreff@fem-maedchenhaus.de

Empowerment und Antidiskriminierung



Das Empowerment-Angebot richtet sich an Mädchen* und junge Frauen* im Alter von 11 bis 21 Jahren in Frankfurt am Main. Ziel von Empowerment ist es, die Mädchen* und jungen Frauen* darin zu unterstützen, sich ihrer Fähigkeiten bewusst zu werden, zu lernen die eigenen Kräfte und Ressourcen zu aktivieren, hin zu einer selbstbestimmten und selbstverantwortlichen Lebensführung.

Das Empowerment bietet Mädchen* und jungen Frauen* individuelle Unterstützung und Begleitung und ist im Frankfurter Raum als Konzept einzigartig, da es eine Schnittstelle zwischen Einzelberatung und offener Arbeit darstellt. Dabei arbeitet das Empowerment mit einer intersektionalen Perspektive, in der Machtkritik und Diskriminierungssensibilität als die zentrale pädagogische Haltung betrachtet werden. Die Empowermentarbeit ist vor allem als Reaktion auf strukturelle Mehrfachdiskriminierungsverhältnisse zu verstehen und deshalb ein Teil von Antidiskriminierungsarbeit.

Ziel ist die praktische Hilfestellung bei der Entwicklung nachhaltiger Perspektiven für die persönliche, schulische, berufliche Gegenwart und Zukunft, in der der Empowerment-Ansatz als Selbstermächtigung verstanden wird. Bei der Unterstützung der Entwicklung einer individuellen und selbstgewählten Lebensführung ist der Beziehungsaufbau wichtig, deshalb begleitet das Empowerment die Mädchen* und jungen Frauen* oft mehrere Jahre in ihren Prozessen. Die Mädchen* und jungen Frauen* vereinbaren dabei selbständig 60-minütige Einzelsitzungen, in der ihre Wünsche, Ziele und die nächsten Schritte gemeinsam erarbeitet werden.

Die zentralen Themen waren in diesem Jahr u. a. die Schule und das Thema Berufsfindung, welche neben Druck und Überforderung durch den langen Schulalltag auch eng mit Klassismus- und Rassismuserfahrungen der Mädchen* und jungen Frauen* zusammenhängen. Zahlreiche Studien zeigen, dass der berufliche Erfolg sehr eng mit dem ökonomischen Status der Eltern und der sogenannten „Herkunft“ zusammenhängt. Die Klientinnen* erleben Diskriminierungen auch durch Lehrende. Aussagen wie „ich bekomme keine bessere Note, weil ich keinen deutschen Nachnamen habe“, gibt es immer wieder. Hier unterstützt das Empowerment die Mädchen* und jungen Frauen*, sich Wissen anzueignen und für ihre Rechte einzusetzen, gleichwertig behandelt zu werden. In Kooperation mit der Lufthansa haben zwei Mitarbeiter*innen Einblick in die dortigen Ausbildungsmöglichkeiten gegeben und als Role Model von ihrem Arbeitsalltag erzählt.





Neben der Schule ist ein weiteres Thema in diesem Jahr die eigene geschlechtliche- und sexuelle Identität gewesen. Besonders Mädchen* und junge Frauen* werden in der Gesellschaft engen Rollenbildern und Erwartungen ausgesetzt. Wir verwenden hinter dem Wort Mädchen*/Frauen* ein Sternchen (Asterisk), um deutlich zu machen, dass die Vorstellungen darüber, was ein Mädchen* oder eine Frau* ist, gesellschaftlich konstruiert sind. Geschlechter sind veränderbar, fluide und bewegen sich außerhalb von Binaritäten. Wir arbeiten nach einem heteronormativitätskritischen Ansatz, nach dem alle, die sich als Mädchen* bezeichnen, somit auch Transmädchen, hier einen Platz haben.



Dazu hat der Workshop „One million ways to be a girl*“ stattgefunden, der sich mit der Reflexion von klassischen binären Genderrollen beschäftigt hat. Insgesamt geht es darum, den Mädchen* und jungen Frauen* Raum zu geben, verschiedene geschlechtliche- und sexuelle Identitäten kennenzulernen, sich andere Rollen und Verhaltensformen anzueignen und auszuprobieren. Um ihnen zu vermitteln, dass sie all das sein können, was sie möchten.



Auch wenn die Klientinnen* erst einmal mit Schulthemen kommen, geht es im Einzelcoaching oft um Themen und Fragen in Bezug auf Identität, Familie, Freund*innenschaften, Liebesbeziehungen etc.. Ein gemeinsames Moment in den Erzählungen der Mädchen* und jungen Frauen* ist, dass sie* stetige Erfahrungen von Ausschluss, Diskriminierung- und Abwertungen durch ihre Umwelt machen. Dies hat u. a. einen großen Einfluss auf ihr Selbstwertgefühl. In den Einzelsitzungen wurde mit den Mädchen* und jungen Frauen* der defizitäre Blick von außen, der oft mit normierenden Rollenbildern einhergeht, thematisiert und gemeinsam Bewältigungs- und Empowerment-Taktiken erarbeitet. In diesem Prozess geht es darum, eigene Ressourcen und Schätze zu entdecken und den Fokus auf die Selbstwertschätzung und auf eigene individuelle Ziele zu setzen. Hierzu haben in diesem Jahr auch Gruppenangebote stattgefunden, die es den Klientinnen* ermöglichen, sich auszuprobieren, sich neu zu erleben und solidarische Erfahrungen zu machen. Wie beispielsweise im Angebot eines Comic-Workshops, in der die einzige Regel war: Alle Menschen können zeichnen. Ein Mädchen* äußerte später: „Ich hätte nie gedacht, dass ICH zeichnen kann und dass Zeichnen mir sogar SPASS macht“.



Kontakt

Shiva Amiri
 ☎ 069 53055119
 shiva.amiri@fem-maedchenhaus.de

Politische Arbeit



„Gibt es in Frankfurt Zufluchtsorte für Jungs, die Probleme haben, oder ist euer Verein nur ein weiteres Beispiel von der ständigen Bevorteilung von Frauen und Mädchen zu verstehen?“

Diese E-Mail erreicht uns kurz vor Weihnachten, von einer anonymen Adresse verschickt. Sie dokumentiert einen immer schon bestehenden, aber zunehmend stärker werdenden Antifeminismus, der zudem unterstellt, dass Institutionen, die sich für Mädchen* und Frauen* einsetzen, äquivalente Angebote für Jungen ablehnen. Zunächst klingt die in der E-Mail formulierte Frage eher harmlos, ignorant, lästig, uninformiert, aber nicht bedrohlich. Die Frage „Gibt’s sowas auch für Jungs?“ ist ein Klassiker für Mitarbeitende in Mädchen*-Einrichtungen. Die Intention dahinter ist zum Teil auch nachvollziehbar. Es ist manchmal ermüdend, aber immer noch notwendig, sie zu beantworten. Der Grund für die Existenz von Mädchen*-Einrichtungen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendhilfe liegt in patriarchalen gesellschaftlichen Realitäten begründet, die sich auch hier wiederfinden. In koedukativen Jugendzentren kommt ein Großteil der Mädchen* und jungen Frauen* nur am Mädchen*tag in die Einrichtung, weil sie sich an anderen Tagen dort oft nicht wohl fühlen. Mädchen* und junge Frauen*, die in die Zuflucht oder die Femja-Schutzwohnungen ziehen, haben häufig Gewalt von cis-männlichen Personen erlebt und entscheiden sich deshalb für die Mädchen*-Zuflucht, und nicht für eine koedukative Inobhutnahme- oder Übergangseinrichtung. Es braucht diese Orte – leider immer noch. Und dennoch sind differenzierte und vielfältige Angebote für Jungs*, aber auch für nicht-binäre und Trans-Jugendliche, die unter sexistischen Zuschreibungen, Homo- und Transfeindlichkeit, Ausgrenzung, Rassismus und anderen Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen leiden, wichtig. Wir freuen uns über Einrichtungen, Konzepte und engagierte Kolleg*innen, die sich für diese einsetzen, und sind mit ihnen vernetzt. Aber von Bevorteilung von Mädchen* und Frauen* zu sprechen, bedient eine Logik, die suggeriert, Mädchen* und junge Frauen* seien mittlerweile die eigentlichen „Gewinnerinnen“ und bekämen unverhältnismäßig viel Unterstützung von allen Seiten – auf Kosten von Cis-Jungen und Cis-Männern.

Dies ist eine Argumentation, die auch rechte Parteien und Einzelpersonen sowie eine rechte und antifeministische, verschwörungsaffine Internetcommunity häufig verwendet. So auch der Attentäter von Halle, der sowohl das Judentum als





auch den Feminismus verantwortlich für „Überfremdung und Bevölkerungsschwund“ macht. Die Journalistin Greta Olson schreibt dazu am 22.10.19 in der Frankfurter Rundschau: „Wer fragt, wie der Komplex aus Antisemitismus, Ressentiments gegen Einwanderer und Antifeminismus entsteht, stößt auf ein Gefühl bedrohter Männlichkeit. Der Attentäter von Halle soll seiner Mutter mehrfach gesagt haben: ‚Der weiße Mann zählt nicht mehr.‘“

Privilegien zu teilen, macht vielen Menschen Angst. Es ist wichtig zu verstehen, dass es beim Teilen von Privilegien nicht darum geht, Rechte zu verlieren, sondern diese auch anderen Menschen zugänglich zu machen. Denn was ist mit denen, die sie auf so vielen Ebenen sowieso nicht haben, weil sie weiblich, trans, nicht-binär, Schwarz, of Colour, jüdisch, muslimisch, ohne Papiere und Aufenthaltsstatus, arm oder behindert sind? Und wenn das „oder“ ein „und“ und die Verschränkungen der unterschiedlichen Diskriminierungserfahrungen zu noch mehr Ausschluss führen, dann braucht es Solidarität statt Angst, Bündnisse statt Spaltung, aber eben doch auch manchmal geschlossene Räume, in die nur die eingeladen sind, die sich oft ausgelassen und nicht sicher fühlen. Deshalb gab und gibt es das Mädchen*haus. Deshalb gibt es Angebote, die sich nur an Schwarze und of-Colour-Personen richten. Deshalb gibt es diese, und nicht, weil anderen etwas weggenommen und vorenthalten werden soll.

Im Mädchen*haus haben wir uns im letzten Jahr auch auf praktischer Ebene mit aktuellen, gesellschaftspolitisch relevanten Themen wie Antifeminismus, Rechtspopulismus, soziale Ungleichheit(en) und Diskriminierung beschäftigt.

Das Jahresthema unserer Vereins-Plena war die Arbeit an einer rassismuskritischen Ausrichtung unseres mehrheitlich weißen Vereins. Das heißt u. a.: der Umgang mit eigenen Privilegien und die Wahrnehmung und Anerkennung unterschiedlicher gesellschaftlicher Positionierungen in der pädagogischen Praxis und innerhalb der Teams. Nach einem ersten Grundlagen-Input von der Bildungsstätte Anne Frank hat uns das Schwarze Bildungskollektiv Karfi in mehreren intensiven Workshops begleitet und moderiert. Wir stehen hier am Anfang eines langen Prozesses und werden uns weiterhin auf unterschiedlichen Ebenen mit der Sichtbarmachung rassistischer Strukturen beschäftigen.



Mehrere FeM-Kolleg*innen waren außerdem an der Erarbeitung des Diskussions- und Handlungsauftrages „Jungen*- und Mädchen*-Arbeit sind politisch! Gemeinsam für Vielfalt und Geschlechtergerechtigkeit“, initiiert von der LAG Mädchen*politik Hessen e.V. und Fokus Jungs – Fachstelle für Jungenarbeit in Hessen beteiligt. Hintergrund dieses Papieres war die oben beschriebene Zunahme rechter Spaltungsversuche und die empfundene Notwendigkeit, in Zeiten von Rechtspopulismus und Antifeminismus gemeinsam Stellung zu beziehen. Das Papier lässt sich hier als PDF herunterladen: <https://lag-maedchenpolitik-hessen.de/maedchenarbeit-und-jungenarbeit-sind-politisch-gemeinsam-fuer-vielfalt-und-geschlechtergerechtigkeit/> und ist darüber hinaus bei der Fachstelle für Jungenarbeit in Papierform bestellbar. Unter <https://weact.campact.de/petitions/madchen-arbeit-und-jungen-arbeit-sind-politisch?> kann man den Aufruf außerdem unterzeichnen. Aktuell haben dies bereits knapp 1.500 Menschen und Institutionen getan.

Istanbul-Konvention

Allein in Europa werden laut einer EU-Studie aus dem Jahr 2014 33 Prozent der Frauen* irgendwann in ihrem Leben Opfer von körperlicher und/oder sexueller Gewalt. Weltweit sind es laut Zahlen der WHO (2017) sogar 35 Prozent der Frauen*. (Es ist zu vermuten, dass die Dunkelziffer noch um einiges höher ist.) Ein Instrument, um auf diese seit Jahren stabil bleibenden, erschreckenden Zahlen zu reagieren, soll die am 1. Januar 2018 in Kraft getretene sogenannte „Istanbul Konvention“ darstellen. Die Istanbul-Konvention ist das „Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“. Das Übereinkommen ist das erste völkerrechtlich verbindliche Instrument im europäischen Raum zum Thema Gewalt gegen Frauen* und Mädchen*. Bisher ist noch unklar, wie dieses auf kommunaler Ebene umgesetzt werden soll. Wir haben unsere Forderungen dazu bereits an die Parteien gerichtet und sind in engem Austausch mit ihnen und anderen Institutionen. Damit die Istanbul-Konvention nicht nur symbolisch für Gewaltschutz steht, müssten vor allem entsprechende finanzielle Mittel bereitgestellt werden, um die notwendigen Hilfsangebote zu sichern und weiter ausbauen zu können.



Kontakt



Sinah Klockemann

Politische Sprecherin FeM Mädchen*haus
Vorstandsfrau LAG Mädchenpolitik Hessen e. V.
sinah.klockemann@fem-maedchenhaus.de
☎ 069 53055119

Spenden und helfen



Foto: Die Hellwigbank empfahl FeM für die Trading Charity der Deutschen Börse 2019.

Jede Spende hilft!



Spendenkonto
Förderverein FeM Mädchen*haus:
GLS Gemeinschaftsbank
IBAN: DE11 4306 0967 6026 2168 00
BIC: GENODEM1GLS

2019 haben uns Schutzengel, Botschafter*innen und Spender*innen mit wunderbaren Charity-Aktionen überrascht und tatkräftigem Ehrenamt unterstützt. Hierfür möchten wir uns ganz herzlich bedanken! Einige möchten wir Ihnen exemplarisch vorstellen.

Als wir im Frühjahr in den sozialen Netzwerken einen **Aufruf für eine Möbelspende für unsere neuen Notunterkünfte** starteten, stand das Telefon in der Geschäftsstelle nicht mehr still. In kurzer Zeit gelang es uns, die neue Einrichtung mit gespendeten Möbeln gemütlich auszustatten. Unser besonderer Dank geht hier an **Pussypaper, Hogan Lovells, Sage und Fidelity!**

Ein Corporate Volunteering Team von Avanade stellte die Werbeaktivitäten des FeM-Fördervereins für die Schutzengel auf den Prüfstand. Dabei entstand das Konzept für den Relaunch unserer Schutzengel-Website. Mittlerweile ist sie online – schauen Sie gerne dort vorbei, empfehlen Sie uns – und falls Sie es noch nicht sind: **Werden Sie Schutzengel! Danke! www.fem-schutzengel.de**

Ina Hauck sammelte anlässlich Ihres Geburtstages Spenden für einen „**Girls in Tec-Workshop**“, der im Frühjahr 2020 umgesetzt wird und auf den sich die Mädchen* schon sehr freuen! 1.000 Dank!

Zwei langjährige Unterstützer stellten sich beeindruckenden sportlichen Herausforderungen. **Henning Schuchardt** ließ sich auch von tropischen Temperaturen nicht abschrecken und startete beim Ironman Frankfurt zugunsten von FeM. **Marco Moser** bewältigte auf dem Fahrrad zehn Tagesetappen durch die französischen Alpen mit täglich rund 200 km und 5.000 hm und verband die Tour mit einer Spendenaktion für FeM. Hut ab und vielen, vielen Dank für Euer Engagement!



Von Poll Immobilien überraschte das FeM Team mit einer wunderbaren Spende.



Bei der Firma Sage engagieren sich Mitarbeiter*innen als Schutzengel und organisieren Charity-Aktionen für FeM.



Die Kunstkinder aus Bergen-Enkheim verkaufen ihre tollen Frida Kahlo Bilder und spenden die Erträge. Danke!



Nele Neuhaus eröffnet die Charity-Aktion bei Galeria Karstadt Kaufhof an der Hauptwache. Noch bis Juni 2020 spendet das Unternehmen jeden Montag einen Cent von jedem Bon an FeM.



Ein Buch, das in jedes Bücherregal gehört: 100 Frauen und 100 Jahre Frauenwahlrecht (Verlag: Jacoby & Stuart). Die Illustratorinnen* spendeten ihr Honorar an FeM.

Nele Neuhaus, Schirmherrin der Schutzengel-Kampagne, lud gemeinsam mit dem Pferdesport Journal ein zur Lesung aus ihrer „Elena“-Jugendbuch-Reihe ins Kinderreitersportzentrum Ulrike Mohr in Bensheim. Danke, liebe Nele, dass Du FeM schon so lange verbunden bist und so großartig unterstützt! Wir freuen uns auf Deinen neuen Taunus-Krimi! Anette Herrmann von **Feine Emma Delikatessen** im Nordend bat im Herbst unsere Schutzengel zu einer Reise durch die Welt des Pfeffers. Die **Hellwigbank** schlug FeM für die **Trading Charity der Deutschen Börse 2019** vor, und das **Velotaxi** trat für FeM in die Pedale. **Sage** organisierte einen Bowling-Abend, das Hauptzollamt ein Fußballturnier und die **Kunstkinder** aus Bergen-Enkheim spendeten Erlöse aus dem Bilderverkauf ihres Frida Kahlo-Kurses an FeM. Die **Berner Stiftung** lud unsere Mädchen* zum Kurs für Tafel- und Esskultur in den Grand Hotel Hessischer Hof ein, und **Bloomberg** bot einen Programmierkurs an. **Vielen, vielen Dank für diese wunderbare Hilfe!**

Wir danken allen, die im Rahmen ihres **Firmenjubiläums**, ihres **Geburtstags** oder ihrer **Hochzeit** für FeM gespendet haben oder mit ihrem Unternehmen eine **Weihnachtsspende** für das Mädchen*haus gemacht haben. Wir sagen Danke für **Bußgeldzuweisungen!**

Etwas fürs Herz:
Mitarbeiter*innen von Sage
stellten für unsere jungen
Frauen* in Not Care-Pakete
für einen Start ins neue Leben
zusammen.



Unsere Arbeit wäre ohne Ihre Hilfe,
liebe Leser*innen, in diesem Umfang
nicht möglich.
Ganz herzlichen Dank dafür!



Einmal im Jahr, Ende Februar, zwischen 15–18 Uhr, lädt FeM seine Spender*innen in den Mädchentreff ein. Die Mitarbeiter*innen backen für ihre Gäst*innen und geben Einblicke in ihre Arbeit.

Die Aktion „10 Prozent“ unterstützte unsere anonymen Schutzwohnungen FemJa mit einer großartigen Spende. Vielen Dank!





Das Hauptzollamt Frankfurt organisierte zugunsten von FeM ein Fußballturnier

Ihre Spende ermöglichte...

- Soforthilfe in akuten Notsituationen: Überlebenshilfe, Schadensminimierung, Krisenintervention, Stabilisierung und Perspektivplanung
- Langzeittherapien und intensive Begleitung
- Empowerment for Girls*: Coaching bei Mobbing, Diskriminierung, Sexismus, Rassismus, Selbstwertstärkung
- Nachhilfe, Sommerfreizeit in Hamburg und tolle Workshops für unsere Mädchen* und jungen Frauen* (u. a. Selbstbehauptung, Comiczeichnen, Schreiben, Haarstyling, Film)
- Renovierung, Möbel, Ausstattung der Notunterkünfte für junge Frauen*



„FeM braucht eine kontinuierliche Unterstützung. Darum engagiere ich mich als Botschafterin für diese sehr wichtige Organisation“, sagt Anna Eisenhut von Fidelity

Save the Date! Termine 2020

Signierstunde mit Nele Neuhaus

Samstag, 7. März 2020
Galeria Karstadt Kaufhof,
Hauptwache

„Mädchen spielen für Mädchen“

Ein Konzert der Schülerinnen* der Musikschule Frankfurt zugunsten von FeM.

Montag, 4. Mai 2020, 19:30 Uhr
im Foyer der Schirn Frankfurt
Eintritt: 20 Euro (Abendkasse)

3. Botschafterinnen- Treffen Help Alliance

**Freitag, 04. September 2020,
15 Uhr bis 18 Uhr**
Lufthansa Aviation Center
Anmeldung ab sofort,
begrenzte Platzzahl.



Werden Sie Schutzengel!

Sie möchten sich für **Chancengleichheit** und **Selbstbestimmung** einsetzen? Sich **gegen Gewalt an Mädchen* und Frauen*** engagieren? Unterstützen Sie FeM. Sichern Sie unsere Arbeit. Werden Sie Schutzengel beim FeM Förderverein e.V.

So geht's:

- Schutzengel **spenden 15 Euro im Monat**.
- Für Ihre Spende erhalten Sie eine **Spendenquittung**.
- Ihre Spende können Sie jederzeit widerrufen.
- Ja, ich will: Einfach, schnell und bequem online registrieren und Schutzengel werden. www.fem-schutzengel.de

Sie möchten ...

- unsere Arbeit kennenlernen
- eine **Spende** machen
- Schutzengel werden
- sich als **Botschafterin** oder **Botschafter** engagieren

... und haben dazu Fragen? Melden Sie sich gern bei mir!

Alicia und Lena unterstützen FeM ehrenamtlich als Botschafterinnen* bei Social Media-Aktivitäten. **Auszubildende** und **Studierende** können sich übrigens **mit 5 Euro monatlich als Schutzengel engagieren!**

„Ich engagiere mich bei FeM, weil es mir ermöglicht, in meiner Stadt aktiv etwas für Gleichberechtigung zu tun, statt mich über Ungerechtigkeit nur zu ärgern.“

Alica Aldehoff



„Meine ehrenamtliche Arbeit bei FeM hat mich selbst bestärkt, für mich und andere Mädchen einzustehen.“

Lena Zimmermann

Kontakt Fundraising:



Nicole Kreja
☎ 069 53059071
nicole.kreja@fem-maedchenhaus.de

Besuchen Sie uns auf
[www.facebook.com/
FeMMaedchenhausFrankfurt](https://www.facebook.com/FeMMaedchenhausFrankfurt)

[www.instagram.com/fem_
maedchenhaus_frankfurt](https://www.instagram.com/fem_maedchenhaus_frankfurt)



Was bedeutet das Gender-Sternchen? *

Wenn wir von den Mädchen* und jungen Frauen*, die uns besuchen, und von den Menschen im Team schreiben, setzen wir den * immer hinten: Mädchen*, Frauen*, Besucherinnen*, Klientinnen*

- Dies impliziert, dass Menschen, die zu uns kommen, und Menschen, die bei uns arbeiten, sich mit dem Begriff Mädchen* und Frauen* in erweiterter Form identifizieren können. Der Stern lässt Platz für das Prozesshafte, Konstruierte und/oder für das bewusst Undefinierte an der Geschlechtsidentität. Eingeladen sind im Mädchen*haus also Menschen, die sich ausgehend vom oder hinbewegend zum Begriff Mädchen* und Frau* verorten oder sich dazwischen befinden. Dies inkludiert Trans- und Inter-Personen sowie nicht-binäre Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen einen Bezug zum Mädchen*-Begriff haben.

Schreiben wir von Menschen aller Geschlechter, beispielweise Menschen, die uns spenden oder mit denen wir auf andere Weise zusammenarbeiten, setzen wir den * in die Mitte: Spender*innen, Kooperationspartner*innen, Multiplikator*innen.

Wir haben auch die Schreibweise unserer Einrichtung(en) verändert: Mädchen*haus, Mädchen*zuflucht, Mädchen*treff, Mädchen*beratung

Wir befinden uns hierbei im Prozess und werden nach und nach die Öffentlichkeitsmaterialien und die Website überarbeiten sowie immer wieder innerhalb der Teams und mit unseren Besucherinnen* in die Auseinandersetzung gehen. Die Prozesshaftigkeit und Diffusität, die dabei eventuell vermittelt wird, begreifen wir als Teil des Themas.

Wir erachten es als wichtig und notwendig, sexistische und patriarchale Strukturen zu benennen und als FeM Sorge dafür zu tragen, dass eigene feministische Räume, die Schutz vor Dominanz und Bewertung sowie Platz zum Ausprobieren bieten, weiterhin vorgehalten werden.

Die Finanzierung



Wie finanziert sich das FeM Mädchen*haus?

Die Mädchen*beratung und der Mädchen*treff erhalten finanzielle Zuwendungen durch das Jugendamt der Stadt Frankfurt. Die Beratungsstelle erhält zusätzlich kommunalisierte Landesmittel aus „Keine Gewalt gegen Mädchen und Jungen“. Die Online-Beratung wird vom Frauenreferat bezuschusst. Die Mädchen*zuflucht und FemJa finanzieren sich über einen Pflegesatz, der mit dem Jugendamt der Stadt Frankfurt verhandelt wird. Dabei handelt es sich um einen Festbetrag, der pro Tag und belegtem Platz bezahlt wird. Die Eigenmittel enthalten Spenden, Förderungen aus Stiftungen, Bußgelder, Mitgliedsbeiträge, Zinseinnahmen, Teilnahmebeträge etc.

Erträge 2019

FeM

Spenden ¹	79.269,71 €
Bußgelder	33.900,00 €
Beiträge	2.425,00 €
Pflegekosten	840.372,19 €
Erstattungen Pflegesatzbereich	23.242,22 €
Zuschüsse ²	581.519,75 €
Erstattungen Zuschussbereich	2.892,44 €
Erlöse ³	11.502,84 €
Gesamterträge	1.575.124,15 €
ohne Mittel Förderverein	

¹ Beinhaltet zweckgebundene und nicht-zweckgebundene Spenden, Spenden für den Offenen Treff und die Online-Beratung

² Zuschüsse haben wir erhalten vom: Jugendamt Frankfurt, Frauenreferat Frankfurt, kommunalisierte Mittel, Hessisches Ministerium für Soziales, Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Oberfinanzdirektion Wiesbaden, Bundesverwaltungsamt

³ Beinhaltet Einnahmen durch Bildungsangebote, Aufwandsentschädigungen und Rückzahlungen



Anfahrt

Mit der U-Bahn: U1, U2, U3, U8 bis Station Weißer Stein
Mit der S-Bahn: S6 bis Station Eschersheim
Mit dem Bus: Linie 63, 66, 69 bis Station Weißer Stein

Werde
ein
Schutzengel

Mit 15 Euro im Monat Mädchen*
aus der Gewalt helfen
www.fem-schutzengel.de



Spendenkonto
Förderverein FeM Mädchen*haus:
GLS Gemeinschaftsbank
IBAN: DE11 4306 0967 6026 2168 00
BIC: GENODEM1GLS

FeM Mädchen*haus Frankfurt

Feministische Mädchen*arbeit e. V.
Eschersheimer Landstraße 534
60433 Frankfurt am Main

Geschäftsstelle

☎ 069 531070
Fax 069 538829
Gesamtkoordination: Marion Luser
Verwaltung: Petra Knop
Spenden und Schutzengel: Nicole Kreja
☎ 069 53059071
geschaeftsstelle@fem-maedchenhaus.de

www.fem-maedchenhaus.de



FeM Mädchen*haus Frankfurt

Zufucht

☎ 069 519171
maedchenzufucht@fem-maedchenhaus.de

Beratung

☎ 069 531079
maedchenberatung@fem-maedchenhaus.de

Mädchen*treff

☎ 069 53055119
maedchentreff@fem-maedchenhaus.de

FemJa

☎ 069 37006721
femja@fem-maedchenhaus.de

moBBI

☎ 0176 85633865
mobbi@fem-maedchenhaus.de